

abo THEATERSALON ONLINE

Geplauder im virtuellen Raum: Das Theater St.Gallen produziert mit «Schleifpunkt» ein coronakonformes Livestream-Stück und redet ausgiebig darüber

Wie soll Theater aussehen, wenn kein Publikum vor Ort sein darf? In Kooperation mit dem Aargauer Theater Marie hat das Theater St.Gallen umdisponiert und Maria Ursprung Psychokrimi «Schleifpunkt» als Stück für Bildschirm und Kopfhörer umgesetzt; begleitend dazu gibt es vier Online-«Salons». Der erste wurde am Freitag gestreamt – nicht gerade eine Neuerfindung des Produktionseinblicks.

Bettina Kugler
 08.03.2021, 12.00 Uhr

 🔊 Hören [🔖 Merken](#) [🖨 Drucken](#) [🔗 Teilen](#)
abo **Exklusiv für Abonnenten**


Schauspiel unter Studiobedingungen, aber kein abgefilmtes Theater: Diana Dengler (links) und Tabea Buser beim Dreh für «Schleifpunkt» in der Lokremise St. Gallen. Bild: Jos Schmid

Endlich sieht man sie einmal, wenn auch nur auf dem Laptop-Bildschirm, in einem der aufploppenden Zoom-Fenster: Maria Ursprung, seit Beginn der bislang eher kümmerlichen Spielzeit 2020/21 Hausautorin am Theater St. Gallen. Das Timing für eine solche Zusammenarbeit ist denkbar ungünstig; die Pandemie verunmöglicht, die junge, in Solothurn geborene Dramatikerin angemessen zu präsentieren. Ebenso schwierig ist es, sich gegenseitig in lockerer Atmosphäre und im wuselnden Theaterbetrieb kennenzulernen.

Nun aber ist Maria Ursprung da, online, beantwortet Fragen zum Entstehungsprozess und zum Thema ihres Stückes «Schleifpunkt». Eigentlich hätte es am 11. März in der Lokremise Premiere feiern sollen: ein Psychokrimi rund um die Fahrlehrerin Renate, die aus Unachtsamkeit eine Frau touchiert, sie, statt den Unfall zu melden, mit nach Hause nimmt und in der Folge Stück für Stück die Kontrolle über ihr zuvor wohlgeordnetes Leben verliert.

Autorin Maria Ursprung erzählt vom Schreibprozess

Wie sich das anfühlt, weiss derzeit jeder. Auch Theaterautorinnen, die gern ihre Stücke auf der Bühne sähen, müssen damit zurechtkommen. Maria Ursprung aber wirkt gelassen und entspannt, reflektiert und auskunftsfreudig. Man merkt, dass sie nicht nur die Ruhe am Schreibtisch liebt, sondern als freischaffende Regisseurin auch den Dialog gewohnt ist. Dazwischen gibt es Kostproben aus dem Stück, gesprochen von den Schauspielern zu Hause, die über Zoom verbunden sind.



Diana Dengler spielt in «Schleifpunkt» die Fahrlehrerin Renate, deren Leben nach einem harmlosen Unfall ins Schleudern gerät. Am virtuellen Salon war sie über Zoom zugeschaltet. Bild: Jos Schmid

Am Produktionsort von «Schleifpunkt» in der St. Galler Lokremise sitzen am Freitag vor dem ursprünglichen Premierentermin lediglich Patric Bachmann, Co-Leiter und Dramaturg des Aargauer Theaters Marie, und Regisseur Olivier Keller im Scheinwerferlicht. Hinter sich eine schillernde Rückwand, ringsum viel Technik, Schaltpulte, Kabel, Kameras; der Aufbau, der für die digitale Produktion des Stückes nötig war – man hat sich in den Monaten der Livestreamkultur daran gewöhnt.

Blick in Schauspielerstuben, Einblick in Szenen des Stückes

Einen Salon stellt man sich dennoch anders vor, gediegener, weniger nüchtern, intimer auch: eine Atmosphäre, die kaum entsteht, wenn die beteiligten Gesprächspartner sich aus ihrer jeweiligen Stubeneinsamkeit via Zoom hinzuschalten. Schauspielerin Diana Dengler liest und spricht vor einer weissen Wandtäferung, in Tabea Busers Küche stehen frische Tulpen und ein Retro-Kühlschrank; gemütlich sieht es auch bei Albolds aus. Das befriedigt die Neugier auf Privates – noch lieber aber wären wir wieder einmal im Theater oder in der Lokremise. Doch man macht eben das Beste aus der Situation.

Der Sparte Schauspiel unter Direktor Jonas Knecht geht es wie fast allen in diesen Wochen: Kaum etwas ist stärker als die Sehnsucht, endlich wieder das Heft in die Hand zu nehmen, sich nicht rund um die Uhr das Tun und Verzicht von einem unsichtbaren Virus diktieren zu lassen. Etwas anzupacken, das unter allen Umständen stattfinden kann und nicht verschoben oder abgesagt werden muss. Man hat genug von Proben ohne Planungssicherheit und Perspektive, genug vom Premierestau – das böse Wort geistert seit Monaten herum an Theater- und Opernhäusern.

Mutmassungen über das Theater der Zukunft

Höchste Zeit also, anderes auszuprobieren: zum Beispiel theatrale Herangehensweisen mit den Möglichkeiten digitaler Medien zu verbinden, Mikrofone und Kameras zu Mitspielern zu machen. Wenn bis zum neuen Premierentermin am 21. April 2021 wieder öffnen dürfen, wird «Schleifpunkt» am Theater Winkelwiese in Zürich vor Publikum gezeigt – als «Live-Showing» in Anwesenheit der Mitwirkenden. Die Produktion wird aber nicht live über die Bühne gehen; sie ist bis dahin längst im Kasten. Derzeit wird das Material geschnitten und montiert.

Ob man damit gleich «das Theater der Zukunft produziert», wie Dramaturg Patric Bachmann in einem Vorabgespräch werweist, muss sich freilich erst zeigen. Der erste virtuelle Salon zu «Schleifpunkt» jedenfalls unterschied sich inhaltlich nicht wesentlich von den sonst im Theaterfoyer oder der Lokremise durchgeführten Matineen. Allenfalls noch technisch und formal: Jeder, ob Zuschauerin oder Beteiligte, blieb virensicher zu Hause und nahm die Sprechenden als bewegliche Fläche wahr. Ein Livechat öffnete die Runde fürs Publikum am Bildschirm.

Reichlich Selbstreflexion vorab und hinterher

Nach all den Zoom-Meetings und Telkos einer Arbeitswoche ist das nicht gerade das pralle Freitagabendvergnügen; aber schliesslich geht es ja 75 Minuten lang um die Arbeit am Stück. Der Salon ist noch nicht die gestreamte Produktion, auf die wir neugierig gemacht werden sollen. Etwas zu lange geht es um Autoren- und Stückeförderung, das Modell des «Dramenprozessors», in dessen Rahmen Maria Ursprung «Schleifpunkt» geschrieben hat. Aber man hat ja Zeit, wenn sonst so wenig läuft.

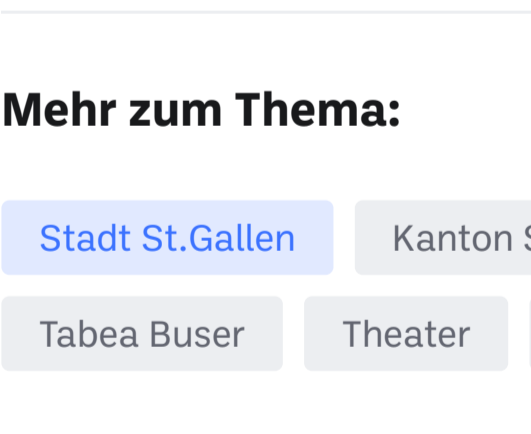
Wie es ist, unter Coronabedingungen zu proben und zu produzieren, wird Gegenstand eines weiteren Salons sein; ein dritter widmet sich direkt vor der Premiere am 21. April als «Live-Showing» am Zürcher Theater Winkelwiese der «Nicht-Aufführungsgeschichte» des Stückes. Nach einem Monat Online-Theater gibt es zur Finissage dann noch einmal einen Erfahrungsaustausch – immer mit Livestreampublikum. Viel Selbstreflexion ist das; bleibt zu hoffen, dass der Elan auf beiden Seiten nicht erlahmt und das Geplauder nicht übertönt, was man dem Stück ablauschen könnte. Lesen kann man es immerhin auch: Auf der Website des Theaters ist der Stücktext abrufbar.

Zweiter digitaler Salon zu «Schleifpunkt»: 11. März, 20 Uhr, Link auf theatersg.ch. Dort finden sich auch die weiteren Termine.

[🔖](#) [🖨](#) [✉](#) [f](#) [🐦](#) [in](#) [X](#)
Mehr zum Thema:
[Stadt St.Gallen](#) [Kanton Solothurn](#) [Lokremise](#) [Olivier Keller](#) [Schauspieler](#)
[Tabea Buser](#) [Theater](#) [Theater St. Gallen](#)

MARIA URSPRUNG
Solothurner Theaterregisseurin berührt Zuschauer und Zuhörer
 Katharina Arni-Howald · 19.12.2013

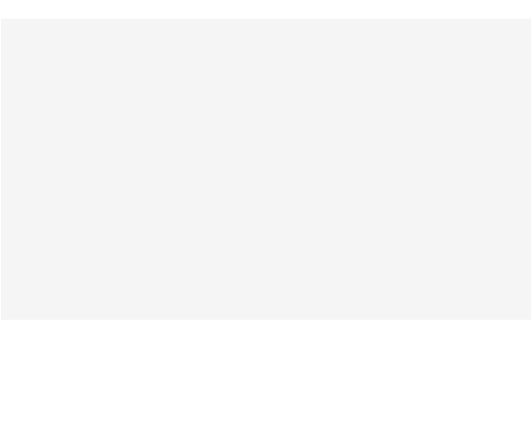
abo THEATER
Gerade noch rechtzeitig vor dem zweiten Kultur-Lockdown: In der St.Galler Lokremise hatte «Die lächerliche Finsternis» von Wolfram Lotz Premiere
 Bettina Kugler · 10.12.2020

Lesen Sie auch


Ostschweiz am Morgen: Linke fordern einen Olympia-Boycott +++ «Mohrenkopf»-Verkäufer vor Gericht +++ FCSSG spielt gegen Servette

Die wichtigsten News und Termine von heute: Mit Tagblatt.ch gut informiert in den Tag starten.

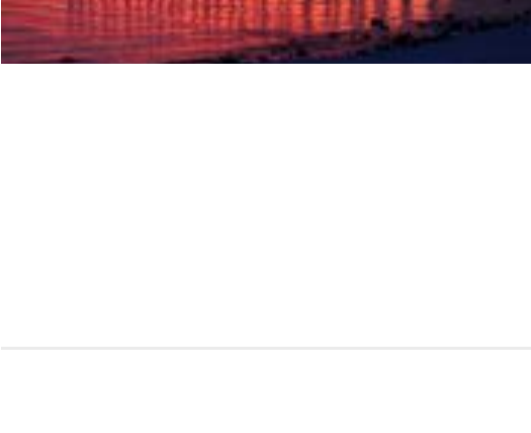
Martin Oswald · 3.3.2021



Die Schweiz braucht in der Coronapolitik eine Strategieänderung

Die Pandemie und unsere Demokratie beissen sich. Die verstärkte Führung in der Krise muss auf klaren Werten basieren. Auf diese muss sich die Schweiz besinnen.

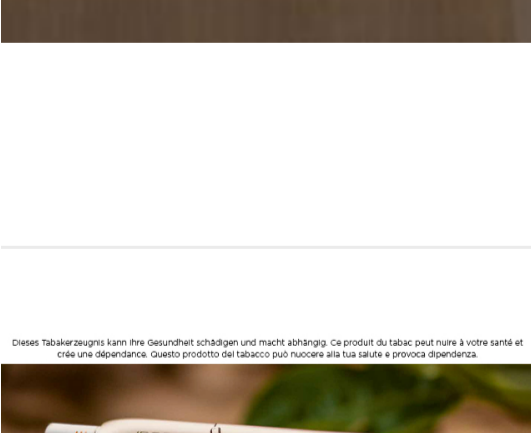
Beni Würth* · 3.3.2021



ANZEIGE
TESTE IQOS 15 TAGE GRATIS

"LESS IS MORE" - TSCHÜSS RAUCH, TSCHÜSS ASCHE.

JETZT GRATIS TESTEN



Schwarz angemalt «Mohrenköpfe» feilgeboten: Heute steht der Mann wegen Rassendiskriminierung vor Gericht

Ein Imbissunternehmer hat vergangenen Sommer in Rorschach schwarz bemalt «Mohrenköpfe» der Firma Dubler verkauft – und sich einen Strafbefehl wegen Rassendiskriminierung eingehandelt. Weil er diesen nicht akzeptiert, kommt es zur Verhandlung.

Adrian Lemmenmeier-Balnic · 3.3.2021



ANZEIGE
Gold – der sichere Hafen?

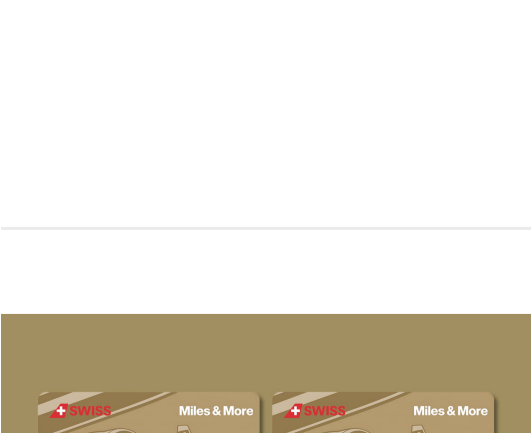
Handeln Sie jetzt und profitieren von marktführenden Spreads.



Null statt 4000 Badegäste: Der Abtwiler Säntispark lässt seine Bäderwelt trotz Lockerungen geschlossen

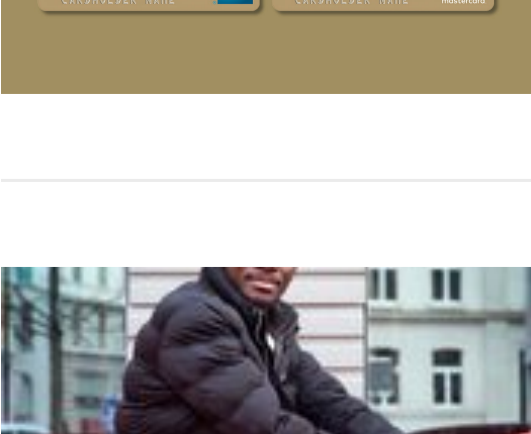
Der Säntispark ist seit mehr als zwei Monaten geschlossen. Obwohl die Lockerungen eine Teilöffnung ermöglichen, bleiben die Aussenbecken und der Whirlpool zu. Um den Betrieb vor der Wiedereröffnung wieder hochzufahren, benötigt das Team eine Woche.

Rita Bolt · 3.3.2021



ANZEIGE
SWISS KMU Kartenpaket

Effizienter Spesen managen und dabei Flugprämien sammeln. Mehr erfahren



Von 21 langen Monaten, Applaus und einem neuen Freund: Wie sich FCSSG-Spieler Musah Nuhu nach einer schweren Knieverletzung zurückgekämpft hat

Die Karriere von St.Gallens Musah Nuhu hing an einem seidenen Faden. «Manchmal gab es Tiefs», sagt der 24-jährige Ghanaer. Doch Vorbild Cedric Itten gab Nuhu Kraft.

Patricia Loher · 3.3.2021

Zeit für einen Tapetenwechsel

Inspiration im Abo: Schweizer Lebensstil, Wohnen, Design.

